

Act der Gnade ergehen lassen, indem er 73 wegen des Aufstandes Verurtheilten die Strafe theilweis und 195 andern ganz erlassen hat.

Der Kurfürst von Hessen scheint mit dem Ergebnis seiner Reise nach Wien zufrieden; er hat dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz seines Ordens vom goldenen Löwen übersendet. Ob er aber seinen Zweck in Ansehung seiner Kinder erreicht hat, wird nicht gesagt.

(Mutterliebe.) Das offizielle „Giornale“ (in Neapel erscheinend) berichtet den Kampf, den eine arme sizilianische Mutter, Katharine Abrozso, zum Schutze ihrer 2 Kinder mit einem Wolf bestanden. Sie war mit denselben den 27. Okt. in eine Villa bei Santa Margarita gegangen, um, nach dortigem Gebrauche, die allfällig noch an den Bäumen stehen gebliebenen Oliven zu sammeln, wie anderswo von armen Leuten Aehren aufgeslesen werden. Kaum hatte sie ihr Geschäft begonnen, als sie ihr seitwärts hingeflehtes anderthalbjähriges Söhnchen schreien hörte und, sich umwendend, ein Thier, das sie für einen großen Hund hielt, erblickte, welches sich in das Gesicht des Kindes eingebissen hatte. Sich auf die Bestie werfen, obgleich sie jetzt dieselbe für einen Wolf erkannte, mit ihr auf Tod und Leben ringen, war das Werk eines Augenblicks. Nach einem schrecklichen Kampfe siegte das Heldentweib, aber nur um ihren fliehenden Feind sich auf ihr 5jähriges Töchterchen werfen zu sehen, das von seinen Bissen blutend sich auf der Erde wälzte. Die Mutter vertrieb hierauf das Thier mit Steinwürfen und rettete so ihrem Töchterchen ein noch immer von großen Wunden bedrohtes Leben; der kleine Knabe aber war todt.

Stuttgart, 15. Dez. 72. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: Staatsr. Frhr. v. Linden, später Staatsr. v. Knapp. — Gegenstand der Tagesordnung: das revidirte Bürgerrechtsgesetz.

Die Berathung des Gesetzes wurde heute zu Ende geführt, und der Gesetzesentwurf ohne wesentliche Aenderung angenommen. Es kam noch auf Pfeifers Veranlassung die Ausweisung mehrerer Mitglieder des Arbeitervereins zur Sprache; Staatsr. v. Linden gibt als Gründe dafür an: die Arbeiter haben gewisse Journale gehalten und seyen veranlaßt worden, die Volksvereine zu besuchen, was gewiß nicht im Interesse der Arbeit gelegen sey. (N. L.)

Stuttgart, 16. Dez. 73. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische: Staatsrath von Knapp. Einläufe: Dringlicher Antrag des Abgeordneten Nagel, betreffend den §. 18 des jüngst berathenen Verehelichungsgesetzes.

Diese Motion ruft eine kleine Diskussion hervor, da mehrere Abgeordnete dieselbe für unzulässig halten, nachdem die Berathung des Gesetzes vollendet sey, weshalb sie den Antragsteller ersuchen, sie zurückzuziehen. Da sich der Abgeordnete Nagel hierzu nicht bewegen läßt, wird er sie in einer späteren Sitzung

entwickeln, um die Etatsberathung heute nicht zu unterbrechen.

Die Tagesordnung führt zur Berathung der noch nicht erledigten Etatsrubriken, welche ohne hervortretendes Interesse ist. (U. d. St.-Anz.)

Stuttgart, 16. Dez. Wie man voraussetzt, wird die Ständekammer noch vor Weihnachten die Berathung des Etats vollenden. Es soll dann, wie verlautet, eine Vertagung bis zum 12. Jan. 1852 eintreten. (S. M.)

Untertürkheim, 16. Dez. Gestern Abend langte der letzte Bahnzug von Ulm her, hier um beinahe eine Stunde zu spät an; es war zwischen Gßlingen und Tütkheim ein Dampfessel gesprungen. (D. R.)

Reichenberg. Gläubiger = Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den † Gottl. Holzwarth, Bürger und Weber in Rohrbach, Gemeindebezirks Reichenberg, irgend eine eigene oder Bürgerschaftsforderung zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben binnen 14 Tagen bei dem Gerichtsnotariat oder Waisengericht anzuzeigen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der Verlassenschaftsheilung unberücksichtigt blieben. Den 6. Dezbr. 1851.

R. Gerichtsnotariat Badnang. H. Eisenbach.

Badnang. Dung hat zu verkaufen Christian Schmückle, Bäckermeister.

Badnang. Es werden etwa 26 — 30 Pfd. frische Bettfedern gesucht.

Bäcker Eckstein.

Badnang. Naturalienpreise vom 17. Dezbr. 1851.

Table with 4 columns: Höchst., Mittlerer., Niederste., and items like 1 Schfl. Kernen, 1 Dinkel, 1 Haber, 1 Er. Wicken, 8 Pfund gutes Kernenbrod, Gewicht eines Kreuzerwecks, 1 Pfund Rindfleisch, 1 Pfund Kalbfleisch, 1 Schweinefleisch, 1 Schweinefleisch.

Seilbrom. Fruchtpreise vom 17. Dezbr. 1851.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen., Höchst., Mittlere., Niederst., and items like 1 Scheffel Kernen, Dinkel, Weizen, Korn, Gerste, Haber, Gemischt.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 102. Dienstag den 23. Dezember 1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Auswanderung.] Der ledige Weber Johann Gottlieb Müller von Lautern wandert nach Bayern aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet.

Den 19. Dezember 1851.

Königl. Oberamt. Stetter.

Badnang. (Aufforderung.)

Johann Christian Rieger, Tagelöhner von Hausen, ist in einer mit Haft verbundenen Untersuchungssache nothwendig zu vernehmen; sein gegenwärtiger Aufenthalt ist unbekannt, er wird daher auf diesem Wege aufgefordert, ungefümt vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen; auch bittet man die betreffenden Behörden, denselben im Betretungsfalle hierher zu weisen.

Den 18. Dezbr. 1851.

R. Oberamtsgericht. Milz, Aff.

Forstamt Lorch, Revier Welzheim.

Holz = Verkauf.

Am Dienstag den 30. d. M. kommen aus folgenden Staatswaldungen zum Verkauf:

- 1) Salbengehren: tannene Sägholz von 16—48' Länge und 14—24" mittlerem Durchmesser 53 Stück; buchene Wellen 12 Stück; buchene Brügel 1 Kaster; erlene Scheiter 1 Kaster; erlene Brügel 3/4 Kaster; tannenes Spaltholz 2 3/4 Kaster; tannene Brügel 6 1/2 Kaster; weiches Abfallholz 12 1/2 Kaster; weiches Stockholz 8 Kaster. 2) Heppichgehren: buchene Brügel 3 1/4 Kaster; tannene Brügel 13 Kaster. 3) Gläserwand: buchene Brügel 6 1/4 Kaster;

ter; tannene Brügel 7 3/4 Kaster; buchene Wellen 175 Stück.

4) Thonholz: tannene Scheiter 1/2 Kaster; tannene Brügel 1/4 Kaster; weiches Abfallholz 3/4 Kaster.

5) Schweizergehren: tannene Scheiter 1/4 Kaster.

Der Verkauf beginnt früh 10 Uhr im Hirsch zu Ebn.

Die Kaufsliebhaber wollen sich daselbst früh 8 Uhr einfinden, um ihnen das Holz zuvor vorzeigen zu können. Die betreffenden Ortsvorsteher werden um rechtzeitige öffentliche Bekanntmachung dieses ersucht.

Lorch, den 16. Dezbr. 1851.

Königl. Forstamt. Dietlen.

Steinbach.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christoph Friedr. Schieß dahier, wird zufolge R. oberamtsgerichtlichen Auftrags die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- Einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Viehställen, gewölbtem Keller und Kellerhütte und einer 3barnigten Scheuer, 1/2 Brtl. Gärten, 16 Mrg. 1/2 Brtl. 3 Rth. Acker, 3 Mrg. 1 1/2 Brtl. 10 3/4 Rth. Wiesen, 2 Brtl. Weinberg und 1 1/2 Brtl. Holzgebüsch, Futter und Stroh im Taxationswerth von 200 fl., zusammen angekauft zu 3200 fl.,

Dienstag den 3. Februar 1852

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer wiederholt zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufsliebhaber unter dem Anfügen



eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit Prädi-  
kats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.  
Den 17. Dezember 1851.

Schultheißenamt.

Steinbach.

**Fahrniß = Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Christoph Friedrich  
Schieß dahier, werden Dienstag den 30. d. M.  
Morgens 8 Uhr anfangend:

- 8 Scheffel Dinkel,
- 2 " 2 Sri. Gemischt,
- 1 " 5 " Gerste,
- 2 " " Haber,
- 1 " 4 " Widen,
- 2 " " Spigstorn, sowie

einige Fahrnißstücke,  
gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu  
Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. Dezbr. 1851.

Schultheißenamt.

Dberweiffach.

**Liegenschafts = Verkauf.**

Dem Johannes Eder, Schuster dahier, wird  
im Wege der Hülfsvollstreckung am

Montag den 29. d. M. Morgens 9 Uhr

verkauft:

- Ein 1stodriges Wohnhaus,
  - 8 Rth. Garten,
  - 3 1/2 Bril. 13 1/2 Rth. Acker,
  - 1 M. 1/2 Bril. 10 Rth. Wiesen,
  - 1/2 Bril. 14 1/2 Rth. Weinberg;
- im Anschlag zu 527 fl., wozu Liebhaber eingeladen  
werden.

Den 6. Dezbr. 1851.

Schultheißenamt.

**Privat = Anzeigen.**

Baßnang.

**Liegenschafts = Verkauf.**

Unterzeichneter ist gesonnen, zu verkaufen:

Den dritten Theil an einem 3stodrigten Wohnhaus  
mit 3 Wohnungen, Sailerwerkstatt und ge-  
wölbtem Keller etc. in der Spaltgasse, neben  
Bäcker Groß;

Ä ß e r :

- 1/8 Mrg. 35, 4 Rth. am Strümpfelbacher Weg,  
neben Andreas Breuninger, Rothgerber, mit  
Dinkel angeblümt,
- 5/8 Mrg. 4,9 Rth. am Rietenauer Weg, neben  
Gottlieb Diller,
- 4/8 Mrg. 1,4 Rth. im Krehenbach oder Rietenauer  
Weg, neben Gottlieb Lauer, mit Einkorn an-  
geblümt,
- 5/8 Mrg. 1,7 Rth. im Krehenbach, neben Christian  
Breuninger, Postgerber, mit Dinkel angeblümt.

Die Liebhaber hiezu können mit mir selbst Käufe  
abschließen.

Ludwig D u r z, Sailer.

Baßnang. Da am nächsten Samstag die  
Wahl zu 7 Gemeinderäthen dahier Statt hat, so haben  
sich mehrere Bürger vereinigt, ihren Mitbürgern  
nachstehende Bürger hiezu vorzuschlagen, als:

- Herrn Höchel, Steuereinbringer,
- " Isenflamm, Kaufmann,
- " Uebelmesser, Stiftungspfleger,
- " Thumm, Kaufmann,
- " Jg. Michael Mezger vom Ungeheuerhof,
- " Jakob Breuninger, Hauptmann bei der  
Bürgerwehr,
- " Leopold, D. A. Wundarzt.

Da wir der Ansicht sind, daß diese Männer den  
Muth, die nöthige Einsicht und guten Willen haben,  
das Wohl unserer Gemeinde auf das Beste berathen  
zu können, so bitten wir, diesen ihre Stimme zu ge-  
ben und sich an der Wahl recht zahlreich zu bethei-  
ligen, damit die Gewählten eine möglichst große  
Stimmenzahl erhalten.

Den 22. Dezbr. 1851.

Mehrere Bürger.

Weiter werden noch vorgeschlagen:

- Herr Köhle, Schwanenwirth,
- " Eberhard, Uhrmacher.

Baßnang.

**Meine lieben Mitbürger!**

Herr Stadtschultheiß Sch mü c k l e hat Euch im  
Murrthalboten vom 16. d. M. Folgendes aufgeführt.  
Ich gebe deswegen den Vielen unter Euch, welche  
mich heute noch als ihren frühern Vorstand und  
Vater lieben und ehren die Nachricht, daß ich bei  
meinem Amtsantritt nicht nur keinen städtischen  
Fond von 26,594 fl. angetroffen habe, welche ich durch  
meine gute Amtsführung in Verbindung mit meinen  
damaligen getreuen Stadträthen binnen 8 - 9 Jah-  
ren bezahlt habe und wofür ich von Sr. Majestät  
dem König belobt wurde. Weiter zu sagen finde  
ich nicht nöthig. Recht muß doch immer Recht bleiben.

G. M o n n, res. Stadtschultheiß.

**Baßnang. (Leichenverein.)**

Unterzeichneter, seit mehreren Jahren Vorstand  
des hiesigen Leichenvereins, ist fest entschlossen, dieses  
Geschäft aufzugeben, und bittet sämmtliche Mitglieder  
des Vereins, einen andern Vorstand zu wählen.  
Da aber, wie die Erfahrung schon gelehrt hat, bei  
einer allgemeinen Versammlung nichts bezweckt wird,  
so werden sämmtliche Mitglieder hiemit gebeten, einen  
Stimmzettel hierüber zu schreiben, welcher dann in  
den Feiertagen abgeholt werden wird. Nach den  
Statuten sollen aber auch alle Jahr neue Mitglieds-  
mitglieder gewählt werden, was schon lange unter-  
blieben ist, und dieses könnte auf dem nämlichen  
Stimmzettel ohne viele Mühe geschehen. Man braucht  
4 in der Stadt und je 1 in den Vorstädten. Die  
Alten können wieder gewählt werden. Es sind:  
Fr. Stöcker, Fr. Schliffenmayer, Fr. Einzig, Fr. M

Hiller, Bäcker, Hr. Bahler, Hr. Hausler und Hr.  
Bäcker Schwarz.

Den 22. Dezember 1851.

Schullehrer Burkhardt.

Baßnang. Es werden etwa 26 - 30 Pfd.  
frische Bettfedern gesucht.

Bäcker G e s t e i n.

**Der Dorfarzt.**

Nach dem Französischen der Madame d'Arbouville, übersezt  
von Dr. W. Schlessinger.

(Schluß.)

"Ich habe Ihren Brief empfangen," sprach Lord  
James Kyngton zu mir; "ich war gerade im Be-  
griffe, nach Italien abzureisen; da es mich nicht  
weit ab von meinem Wege führte, so kam ich selbst,  
über die Zukunft William Merediths Anordnungen  
zu treffen. Hier bin ich nun. Lady William?"

"Lady William Kyngton lebt noch, Mylord,"  
antwortete ich ihm.

"Mit einem gewissen peinlichen Gefühle sah ich  
die beiden Ankömmlinge in Eva's Sterbezimmer ein-  
treten, diesen ruhigen, kalten, unfreundlichen Mann,  
in Begleitung dieser hochmüthigen Frau, welche ein  
für sie glückliches Ereigniß mitanzusehen sollte: den  
Tod ihrer alten Nebenbuhlerin. Sie drangen ein in  
dieses kleine, einfache, bescheidene Zimmer, das von  
den Prachtgemächern des Hauses zu Montpellier so  
verschieden war. Sie näherten sich diesem Bette;  
unter dessen weißen Vorhängen die blasse und noch  
immer schöne Eva ihren Sohn an ihrem Herzen ge-  
lehnt hielt. Sie setzten sich, der Eine auf die rechte,  
die Andere auf die linke Seite dieses Schmerzens-  
lagers, und sanden kein liebevolles, theilnehmendes  
Wort, diese arme Frau zu trösten, deren Blick sich  
zu ihnen erhob. Kaum entwischten einige eifige  
Redensarten, einige bedeutungslose Worte ihren  
Lippen. Zum ersten Male dem schmerzlichen Schauf-  
spiele eines Todeskampfes beiwohnend, wendeten sie die  
Augen ab, und, sich einredend, Eva Meredith sähe und  
höre nichts, warteten sie einfach ihren Tod ab; ja, sie  
gaben nicht einmal ihrem Gesichte den Ausdruck eines  
Scheines von Güte oder von Bedauern. Eva rich-  
tete ihre sterbenden Blicke auf sie, und ein plötzlicher  
Schrecken bemächtigte sich dieses kaum mehr schlagern-  
den Herzens. Nun erst merkte sie, was sie während  
ihres Lebens nicht bemerkt, die verstockten Empfin-  
dungen der Lady Marie, die tiefe Gleichgültigkeit,  
die Selbstsucht des Lords James Kyngton. Sie  
merkte endlich, daß diese da die Feinde und nicht die  
Beschützer ihres Sohnes wären. Verzweiflung,  
Schrecken malten sich auf ihrem blassen Gesichte.  
Sie versuchte es nicht, diese herzlosen Wesen anzu-  
sehen. Mit einer von Todeszuckungen unterbrochenen  
Bewegung zog sie William ihrem Herzen noch näher,  
und alle ihre Kräfte zusammenraffend, rief sie in ei-  
nem lezten Ruffe:"

"Mein Kind, mein armes Kind! Du hast keine

einzig Stütze auf Erden, aber Gott dort oben ist  
gut. Mein Gott! komm! Du meinem Kinde zu Hülfel."

"Mit diesem Liebeschrei, mit diesem lezten Ge-  
bete hauchte sie ihr Leben aus; ihre Arme öffneten  
sich, ihre Lippen blieben unbeweglich auf der Stirne  
Williams. Da sie ihren Sohn nicht mehr umarmte,  
so mußte sie wohl gestorben seyn; gestorben unter  
den Augen Derer, die bis an das Ende sich geweigert  
hatten, ihr eine hülfreiche Hand zu bieten; ge-  
storben, ohne der Lady Marie die Furcht einzuslößen,  
sie werde durch ihre Bitten einen Widerruf der aus-  
gesprochenen Verfügung bewirken; gestorben, indem  
sie ihr einen vollständigen, entschiedenen Sieg ließ."

"Es trat ein Augenblick tiefster Stille ein; Nie-  
mand bewegte sich oder sprach ein Wort. Der Tod  
veranlaßt die stolzeften Sitzen, sich zu beugen.  
Lady Marie und Lord James Kyngton beugten ihre  
Kniee neben dem Bette ihres Opfers. Nach einigen  
Minuten erhob sich Lord James Kyngton und sagte  
zu mir:"

"Entfernen Sie dieses Kind aus dem Zimmer  
seiner Mutter und folgen Sie mir, Doktor, ich  
werde Ihnen meine Absichten in Betreff seiner aus-  
einandersetzen."

"Zwei Stunden war William auf der Schulter  
Eva Merediths gelehnt, sein Herz ruhte auf ihrem  
Herzen, sein Mund auf ihrem Munde, ihre Küsse  
und ihre Thränen zugleich auffangend. Ich näherte  
mich William, und ohne unnütze Worte an ihn zu  
richten; wollte ich ihn aufheben, um ihn aus dem  
Zimmer zu führen; allein William widerstand, und  
seine Arme drückten seine Mutter heftiger an sein  
Herz. Dieser Widerstand, der erste, den der arme  
Knabe je gegen irgend Jemand gezeigt, rührte mich  
im Innersten meiner Seele. Indessen erneuerte ich  
meine Anstrengung, und dieses Mal ließ William  
nach; er machte eine Bewegung, und als er sich  
zu mir wandte, sah ich sein schönes Gesicht von  
Thränen überschwemmt. Vor diesem Tage hatte  
William niemals geweint. Eine lebhaftere Nührung  
bemächtigte sich meiner, und ich ließ das Kind aber-  
mals sich auf die Leiche seiner Mutter werfen."

"Führen Sie es doch weg!" sagte Lord James  
Kyngton zu mir.

"Mylord, es weint," rief ich, "ach! lassen wir  
seine Thränen fließen!"

"Ich bückte mich zu dem Kinde, ich hörte sein  
Schluchzen."

"William, mein lieber William!" sagte ich, seine  
Hand ergreifend, mit Angst zu ihm, "warum weinst  
Du, William?"

"Zum zweiten Male drehete William den Kopf  
zu mir, und mit einem sanften Blick voll Schmerz  
antwortete er mir:"

"Meine Mutter ist gestorben!"

"Ich habe keine Worte, Ihnen zu sagen, was  
ich empfand. Die Augen Williams zeugten von  
Verstand, seine Thränen waren keine zufällig fließende,  
sie waren Zeichen trauriger Empfindungen, und der  
Ton seiner Stimme war gebrochen, wie wenn das  
Herz leidet. Ich stieß einen Schrei aus; ich stürzte  
mich auf die Kniee neben dem Bette Eva's."



„Ach, Du hattest Recht, Eva,“ sagte ich, „an der Güte des Himmels nicht zu verzweifeln!“

„Selbst Lord James Rysington hatte gezittert. Lady Marie war blaß wie die todt' Eva.“

„Meine Mutter! meine Mutter!“ rief William mit einer Betonung, die mein Herz mit Freude erfüllte.

„Darauf wiederholte er mit lauter Stimme die Worte Eva Merediths, jene Worte, von welchen sie voraus sagte, daß er sie im Grunde seines Herzens wiederfinden werde.“

„Ich sterbe, mein Sohn; Dein Vater ist todt; Du bist allein auf der Erde! Du mußt zu Gott beten!“

„Sanft legte ich meine Hand auf die Schulter Williams, damit er sich neige und niederkniet; er warf sich auf die Kniee; faltete diesmal ganz allein seine beiden zitternden Hände, und einen Blick voller Leben zum Himmel erhebend, stammelte er:“

„Mein Gott! hab' Erbarmen mit mir!“

„Ich bückte mich zu Eva und ergriff ihre eisse Hand.“ „O Mutter, Mutter, die Du so viel gelitten,“ rief ich, „hörest Du Dein Kind? siehst Du es von den Höhen herab? — Sey glücklich! Dein Sohn ist gerettet! Arme Frau, die Du so viel geweint!“

„Eva, ob schon todt zu den Füßen Lady Marias hingestreckt, brachte doch dieses Mal ihre Nebenbuhlerin zum Zittern, denn nicht ich führte William aus dem Zimmer, Lord James Rysington war's, der seinen Enkel in seinen Armen davon trug.“

„Was soll ich Ihnen sagen, meine Damen? William war mit Vernunft begabt und reiste mit Lord James Rysington ab. Später wurde er, in seine Rechte wieder eingesetzt, der einzige Erbe seiner Familiengüter. Die Wissenschaft hat einige dieser seltenen Beispiele von, durch eine heftige moralische Erschütterung, wiederbelebter Vernunft bestätigt. Auf diese Weise nun findet die Thatsache, die ich Ihnen da erzähle, hierin ihre natürliche Erklärung; aber die guten Frauen im Dorfe, die Eva Meredith während ihrer Krankheit gepflegt, und die ihre inbrünstigen Gebete gehört, sind überzeugt, daß die Seele der Mutter, wie sie es vom Himmel erbeten, in den Körper des Kindes übergegangen.“

„Sie war so gut,“ sagen die Dorfbewohnerinnen, „daß der liebe Gott ihr nichts verweigern konnte.“

„Dieser naive Glaube ist vollkommen gang und gäbe im Lande. Niemand hat Frau Meredith als eine Verstorbene beweint.“

„Sie lebt noch,“ sagen die Einwohner des Weilers, „redet mit ihrem Sohne; sie ist es, die Ihnen Antwort geben wird.“

„Und als Lord William Rysington, nachdem er Besitzer der Güter seines Großvaters geworden, jedes Jahr reichliche Almosen in das Dorf schickte, welches seine Mutter sterben sah, riefen die Armen aus:“

„Da habt Ihr diese gute Seele der Frau Meredith, die noch immer an uns denkt! Ach! wenn sie einst in den Himmel gehen wird, dann werden die Unglücklichen sehr zu beklagen seyn!“

„Es ist nicht ihr Grabmahl, wohin wir unsere Blumen bringen, sondern auf die Altarstufen der Kirche, wo sie so oft zum Herrn flehete, ihrem Sohne eine Seele zu senden. Und wenn sie dort ihre ländlichen Blumensträuße niederlegen, sagen die Dorfbewohner unter sich:“

„Als sie mit so vieler Inbrunst betete, da hat der liebe Gott ihr ganz leise geantwortet. „Ich werde Deinem Kinde Deine Seele geben!“

„Der Pfarrer hat unsern Landleuten diesen rührenden Glauben gelassen, und ich selbst, als Lord William in dieses Dorf mich zu besuchen kam, als er seinen Blick, der dem seiner Mutter so ähnlich war, auf mich richtete, als seine Stimme, die einen mir wohlbekannten Ton hatte, so wie es Frau Meredith zu thun pflegte, zu mir sprach: „Freund Doktor, ich danke Ihnen!“ da — lachen Sie, meine Damen, wenn Sie wollen — da weinte ich und glaubte mit dem ganzen Dorfe, Eva Meredith stände leibhaftig da vor mir!“

„Diese Frau, deren Daseyn nur eine lange Reihe von Unglücksfällen war, hat nach ihrem Tode eine liebliche, tröstliche Erinnerung zurückgelassen, die nichts Peinliches für Diejenigen hat, die sie geliebt haben. Wenn man an sie denkt, denkt man an die Barmherzigkeit Gottes, und wenn man im Grunde seines Herzens eine Hoffnung hegt, hofft man mit einem süßeren Vertrauen.“

„Aber es ist sehr spät, meine Damen, seit lange schon warten Ihre Wagen vor der Freitreppe. Entschuldigen Sie diese lange Erzählung; in meinem Alter weiß man nicht, sich kurz zu fassen, wenn man von den Erinnerungen seiner Jugend spricht. Verzeihen Sie dem Greise, daß er sie bei seiner Ankunft zum Lächeln gebracht, und zum Weinen, als Sie ihm zugehört haben.“

Diese letzten Worte wurden in dem sanftesten und einem gewissen väterlichen Tone gesprochen, während die Lippen des Doktor Barnabé ein Halblächeln berührte. Jeder näherte sich ihm hierauf, man machte ihm tausend Dankigungen; Doktor Barnabé jedoch erhob sich, wandte sich nach seinem stohfarbenen, seidnen Ueberrock, den er auf einen Lehnstuhl hingelegt hatte, und während einer der jungen Zuhörer ihn ihm anziehen half, sagte der Dorfarzt:

„Adieu, meine Herren, adieu, meine Damen; mein Wägelchen ist da, die Nacht ist angebrochen, der Weg schlecht, gute Nacht, ich fahre weg.“

Als Doktor Barnabé in seinem grünen Korbwagen saß, als das kleine, graue Pferd, von der Peitsche gekihelt, fortzufahren im Begriffe war, da kam Frau von Moncur hastig herbei, und einen Fuß auf den Wagentritt erhebend, zu Doktor Barnabé sich hinneigend, sagte sie ganz leise zu ihm, sehr leise:

„Doktor, ich schenke Ihnen das weiße Haus, und werde es gerade so einrichten lassen, wie es war, als sie Eva Meredith liebten.“

Darauf machte sie sich eilends davon. Die Wagen und das grüne Wägelchen fuhr nach verschiedenen Richtungen auseinander.

## Die Napoleoniden.

Die Geschichte keines Volkes sind der politischen Prophete unzugänglicher, als die des französischen Volkes, seitdem die Revolution von 1789 sein Schicksalrad aus seinen Speichen geworfen. Wir sehen daher voraus, daß es willkommen seyn wird, wenn wir nächst den Raisonnements über mögliche Eventualitäten in die Erinnerung unserer Leser einige factische Notizen über die Hauptperson der gegenwärtigen Katastrophe und seine Familie, deren Mitglieder bei einem Selingen des Staatsreichs muthmaßlich zu einer politischen Rolle bestimmt sind, zurückrufen.

Der älteste Bruder des Kaisers Napoleon, Joseph, in den Jahren 1808 bis 1814 König von Spanien, nahm nach dem Sturze des Kaiserreichs den Titel eines Grafen von Surville an, lebte anfänglich in Nordamerika, dann in England u. zuletzt in Toskana, wo er am 28. Juli 1844 starb. Aus seiner Ehe mit Marie Julie Clary, Tochter eines Kaufmannes in Marseille, lebt nur noch die mit ihrem Vetter Carl Lucian, Fürsten von Canino verheirathete Zenaide.

Der zweite Bruder Napoleons, Lucian, gieng bekanntlich bei Vertheilung der Königreiche leer aus. Von dem Papste mit dem kleinen Fürstenthume Canino belehnt, nahm er den Titel eines Fürsten von Canino an und starb im Jahre 1841 zu Viterbo. Er war zwei Mal verheirathet; in erster Ehe mit Mademoiselle Boyer, welche 1801 starb, in zweiter Ehe mit der Wittve des Bankier Joubertou, welche noch gegenwärtig in Rom lebt. Die beiden Töchter erster Ehe sind verstorben; aus zweiter Ehe leben noch vier Kinder: 1) Lätitia, Gemahlin des Irlandsers Wyse. 2) Karl Lucian, Fürst zu Canino, im Jahre 1803 zu Paris geboren und seit dem Jahre 1822 mit seiner Cousine Zenaide vermählt. 3) Louis Lucian, 1807 geboren. 4) Pierre, 1810 geboren.

Der Fürst von Canino (ad 2) erwarb sich als Gelehrter durch naturwissenschaftliche Schriften einen Namen, und nahm regelmäßig an den italienischen Gelehrtenversammlungen Theil, bei deren letzter im Jahre 1847 er aus Venedig weggeiwiesen wurde, weil er als Präsident der zoologischen Sektion eine politische Rede gehalten hatte. Den politischen Bewegungen Italiens mit Leib und Seele ergeben, war er namentlich bei der Ausrufung der Republik in Rom thätig, welche ihm, wie man meint, den Weg zu dem italienischen Königsthron bahnen sollte. Aus seiner Ehe sind folgende Söhne entsprossen: a) Joseph Lucian, Prinz von Mastignano, geb. 1824. b) Lucian Ludwig Joseph, geb. 1818. c) Napoleon Gregor Philipp, geb. 1843. d) Karl Albert, geb. 1843.

Die Prinzen Louis Lucian und Pierre waren Mitglieder der aufgelösten National-Versammlung, als Abgeordnete zweier korsikanischen Distrikte. Beide sollen zu dem Staatsreiche ihres Veters ihre Zustimmung erteilt haben.

Der dritte Bruder Napoleons, Louis, erhielt im Jahre 1806 das Königreich Holland zugetheilt, entsagte jedoch am 1. Juli 1810 der Krone, nahm nach dem Frieden zu Paris den Titel eines Grafen

von St. Leu an und starb am 25. Juli 1846 in Livorno. Von seinen drei aus der Ehe mit Hortensia Beauharnais, Stieftochter Napoleons, welche 1847 in der Schweiz starb, stammenden Söhnen lebt gegenwärtig nur noch der jüngste, Louis Bonaparte, geboren am 20. April 1808 zu Paris, jetziger Präsident der Republik.

Der jüngste Bruder Napoleons, Jérôme, war bis zum Jahre 1814 König von Westphalen und nahm dann den Titel eines Grafen von Montfort an. Er lebte in Florenz, erhielt 1847 die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich und ist von seinem Neffen zum Gouverneur der Invaliden ernannt worden. In erster Ehe war er mit einer Miß Patterson aus Amerika vermählt, in zweiter Ehe mit der Prinzessin Katharina von Württemberg, welche 1835 starb. Aus letzterer Ehe leben zwei Kinder: Napoleon Bonaparte, geb. 1822, bis 1845 württembergischer Oberst, seit 1848 Abgeordneter der aufgelösten National-Versammlung für einen korsikanischen Distrikt; 2) Mathilde, geb. 1820, und seit dem Jahre 1839 mit dem Fürsten Demidoff in kinderloser Ehe vermählt.

Von den Schwestern Napoleons ist die dritte: Karoline, im Jahr 1799 mit Joachim Murat, später König von Neapel, vermählt, als Mutter von Lucian Murat, geboren 1803, zu erwähnen, welcher nach dem Ausbruche der Februar-Revolution von Nordamerika nach Paris kam und als Abgeordneter eines korsikanischen Distrikts an der aufgelösten Nationalversammlung Theil nahm. Als eine der einflussreichsten Personen gilt die Nichte der Kaiserin Josephine: Stephanie von Beauharnais, die Wittve des im Jahre 1818 verstorbenen Großherzogs Karl Friedrich von Baden. Man vermuthet in ihr die Egeria des neuen Ruma.

## Am Christfeste 1851.

Vom Glockenstuhl der Thürme  
Tönt durch die Winterstürme  
Der Gruß der Weihnachtszeit;  
Das niedere Getriebe  
Verstummt am Fest der Liebe,  
Am hohen Fest der Christenheit.

Es ist der Freund der Armen,  
Der Retter voll Erbarmen,  
Dem Dankes Soll man zahlt.  
Bin durch die Nacht der Zeiten  
Sieht man ihn leuchtend schreiten,  
Des Vorbild ewig glänzend strahlt.

Auch heute grüßen wieder  
Die alten Jubellieder  
Den Stern von Bethlehém;  
Des Priesters Mund verkündigt  
Das Wort, das uns entzündigt,  
Doch ist nicht Alles wie vordem.



Heut' mischt den Feuerklängen,  
Den frommen Dankesängeln  
Ein Trauertön sich bei;  
Seit sich auf unsern Fluren  
Gezeigt des Mangels Spuren,  
Schallt lauter stets des Glends Schrei.

Des Lebens Sorgen nagen  
An Tausenden; sie klagen:  
„Wie lang' bleibt Hülfe fern!“  
Und ihre Blicke schauen  
Zur Zukunft hin mit Grauen  
Am schönen Ehrentag des Heren.

Ihr Reichen, auf! schafft heute  
Euch wahre Christtagsfreude!  
Sie liegt euch jetzt so nah.  
Wollt ihr den hohen Weisen  
Jubda's würdig preisen,  
Gelegenheit ist reichlich da:

Pflanzt lichte Weihnachtsbäume  
Hin in des Dürft'gen Räume,  
Der darbt mit Weib und Kind!  
Entlocket Freudenthänen  
Den Armen, die da wähen,  
Dass sie von Gott verlassen sind.

Froh juble der Gepreßte!  
Es ward am heut'gen Feste  
Gar Vielen Nichts bescheert:  
Scheucht von der Armuth Pforte  
Den Hunger! Folgt dem Worte,  
Dass euch der Nazarener lehrt!

Der Dürft'ge athme freier;  
Es sey die hehre Feier  
Durch wahre Lieb' verschönt!  
Fast niederthauen Manna,  
Dass froh das „Hosiannah!“  
Aus grambefreiten Herzen tönt.

Die Weihnachtsglocken rufen  
Uns zu des Altars Stufen;  
Wir wollen dankend nah'n,  
Doch mild uns auch erbarmen!  
„Was ihr gethan den Armen“,  
Spricht Christus, „habt ihr mir gethan.“

**Tages- Ereignisse**

— Wiesbaden, 18. Dezbr. Es wird viel gesprochen von einem Menschenhändler, der mit einem Transport junger Mädchen und Knaben, die er nach England bringen wollte, in Köln angehalten worden ist. Wir sind in der Lage aus zuverlässiger Quelle unsern Lesern zu referiren, was an der Sache wahr ist. Ein gewisser Peter Stumpf aus Weisfel, im Großherzogthum Hessen, hat durch Unterhändler vierzehn bis sechszehnjährige Kinder in einigen Ortschaften des Amtes Marienberg zur Reise nach England anwerben lassen. Die Kinder wußten nur so viel, daß sie nach England sollten, und

glaubten ihre vorige Bestimmung bestände darin, auf den Straßen und in den Wirthshäusern zu musciren. Dafür sollten die Eltern bei Ueberlieferung der Kinder ein Handgeld von 9 fl. für jedes Kind und nach Verkauf von 2 Jahren die Summe von 90 fl. erhalten. Es fanden sich wirklich 8 Mädchen und 3 Knaben, die mit Einwilligung ihrer Eltern oder Vormünder sich auf 2 Jahre dem Peter Stumpf vermieteten. Ist das Glend und die Armuth in jener Gegend wirklich so groß, daß alles menschliche Gefühl abgestumpft ist und ein Vater seine halberwachsenen Töchter für wenige Gulden in die Hände eines Seelenverkäufers überliefert, oder sind sie, einfache und einfältige Leute, durch die Ueberredungsgabe eines listigen Speculanten bethört worden und gaben ihre Kinder mit der Ueberzeugung, deren Glück zu gründen, dahin? Jedenfalls wollte der Menschenkäufer ein gutes einträgliches Geschäft machen, die kleinen Hände können in ehelicher Arbeit nicht viel verdienen, aber in den großen Städten Englands, wo neben Reichthum, wie er hier unbekannt ist, auch die größte Sittenverderbnis herrscht, kann er durch jedweden Mißbrauch seiner jugendlichen Miethlinge seine Taschen mit fluchbeladenem Gelde füllen. Die Kinder wurden wirklich dem Peter Stumpf nach Coblenz gebracht, wo er sie in Empfang nahm. Er hatte zugleich aus dem Großherzogthum Hessen 8 andere Kinder bereits selbst mitgebracht, so daß die Polizeibehörde auf die große Kindercaravane und den fabelhaften Anführer derselben aufmerksam werden mußte. In Köln wurden sie angehalten und da namentlich die hessischen Kinder gar nicht legitimirt waren, die ganze Gesellschaft in sorgsame Verwahrung genommen. Die verläufige Untersuchung ließ hier einen förmlichen Menschenhandel vermuthen und die nassauische Regierung beillte sich, den Polizeikommissar v. Kößler von hier mit dem Auftrag nach Köln zu entsenden, dort von den Untersuchungsverhandlungen Einsicht zu nehmen, und je nach Befund die geeigneten Anträge zu stellen, damit den nassauischen Kindern der geeignete Schutz verschafft werde. Die preussische Behörde überlieferte demselben mit der größten Bereitwilligkeit die 11 entführten Kinder aus dem Nassauischen und derselbe brachte sie sämmtlich wohlbehalten in die Heimath zurück. Es war ein rührender Zug, der in allen Städten des Rheins, durch welche er kam, die größte Theilnahme erregte. Jedermann erkundigte sich nach dem Schicksale der armen Kleinen und mehrere edle Menschenfreunde, unter anderen Herr Bombe aus Mainz, erboten sich, einen Theil dieser armen, von ihren eigenen Eltern in die Welt gestoßenen und verkauften Geschöpfen aufzunehmen und für ihre Erziehung zu sorgen. Ein Hausknecht im Gasthose zum Stern in Bonn, ein braver Mann, der selbst mehrere Kinder hat, meinte, es brächte seinen eigenen Kindern Segen, wenn er sich hier erbarmte und auch eines dieser armen Kleinen zu sich nähme. Es ist ein erfreuliches Zeichen, wenn man neben Verworfenheit auf der einen Seite, auch Tugenden und Menschenfreundlichkeit auf der anderen Seite erblickt. Allgemein wurde die Fürsorge der nassau-

schen Regierung, wie sie es verdient, rühmend anerkannt und gepriesen. Peter Stumpf von Weisfel wird den hessischen Gerichten überliefert und seiner verdienten Strafe nicht entgehen. (N. N. Z.)

— Paris, 17. Dez. Wenn nicht alle Anzeichen und alle Berichte trügen, so wird der große Wahlsakt vom 20. und 21. Dez. in vollster Ruhe von Statten gehen. Es ist nicht nur keine gewaltsame Opposition dagegen zu fürchten, wie man noch vor acht Tagen glauben konnte, sondern selbst die Zahl der Nichtmitstimmenden, die ihre Feindseligkeit für den Augenblick auf passive Weise ausdrücken wollten, wird voraussichtlich äußerst gering seyn. — Es sind heute wiederum eine Masse Zustimmungsbresen aus den Provinzen eingegangen, unter anderen aus dem Departement Haute-Saone von 500 Gemeinden. Eben so ist aus dem rothen Departement Nièvre von dem Gemeinderathe der Hauptstadt Nevers eine einstimmig votirte Ergebnissbresse angelangt. — Heute hat die aufgelöste 6. Legion der Nationalgarde in aller Ruhe ihre Waffen abgeliefert. (N. N.)

— Paris, 17. Dezbr. Der Constitutionnel macht in 6 langen Spalten Enthüllungen über die sociale Conspiration, die er selber also resumirt: 1) War ganz Frankreich von einem Netz von geheimen Gesellschaften bedeckt; 2) Waren diese Gesellschaften mit einander verbunden, hatten ihre Correspondenz, Parole und eine eigene Disciplin; 3) Ständen diese geheimen Gesellschaften unter der Leitung von bestimmten Comites in Paris, Lyon und London und standen mit den Flüchtlingen in der Schweiz in Verbindung; 4) War die streitbare Demokratie in Sektionen von geheimen Gesellschaften eingetheilt und mit Waffen und Schießbedarf zur Beförderung ihrer Zwecke versehen.

— Louis Napoleon steht in Wien in solcher Gunst, daß eine Zeitung, die etwas gegen ihn schrieb, sofort auf acht Tage suspendirt wurde. — Die Franzosen müssen doch der Ruhe noch gar nicht recht trauen, da so viele in's Ausland flüchten. In Chambery allein sind mehrere hundert vornehme Flüchtlinge, Anhänger der alten Königshäuser, angekommen.

— Paris, 17. Dez. Die Freigebung Cavaignac's bestätigt sich. Es wird derselbe sofort nach dem Auslande abreisen; ob diese Bedingung seiner Freilassung war, darüber hat noch nichts verlautet. Cavaignac begibt sich nach Holland; er wird sich morgen mit Fräulein Odier vermählen und auf einem Gute, welches sein Schwiegervater in den Niederlanden besitzt, seinen Aufenthalt nehmen. Sein Oheim, der zu Versailles eine Brigade kommandirt, hat sich in einer öffentlichen Erklärung zu Gunsten des Actes vom 2. Dez. ausgesprochen. Die Generale Lamoriciere, Bedeau und Changarnier sitzen noch immer in Hamm.

— Die zweite Kammer in Berlin hat den Septembervertrag mit Hannover über den Beitritt zum Zollverein kurzweg und mit Freuden genehmigt und nur den Wunsch ausgesprochen, daß der Vertrag wirklich in's Leben trete.

— König Maximilian von Bayern

will den Armen seiner Residenz einen Weihnachtsbaum anzünden. Der Magistrat in München hat 300 Gulden von ihm zur Anlegung erhalten: und soll dieselbe Summe jährlich bekommen, bis sie 300 Gulden Zinsen trägt. Von diesen sollen den Waisenkindern Weihnachtsgeschenke gekauft werden.

— Frankfurt, 16. Dezbr. Der Generalleutenant v. Schreckenstein befindet sich seit vorgestern Abend hier und hat, wie wir vernehmen, seine Funktion als Oberbefehlshaber des Bundeschutzcorps bereits angetreten. Er hat sein Hauptquartier in Frankfurt. Mittheilungen zufolge, die wir aus guter Quelle erhalten, bleiben die zu dem Bundeschutzcorps gehörigen Truppenabtheilungen der Nachbarstaaten in diesen selbst dislocirt, doch so, daß sie erforderlichen Falles in zwei Tagen hier versammelt seyn würden. Generalleutenant v. Schreckenstein wird die verschiedenen Abtheilungen in Kurzem inspizieren. — Der Depositar des „Nachlasses der Nationalversammlung“ und der Reichsbibliothek, Dr. Zuchow, hat auf die Aufforderung des Senats, die Uebergabe an die dazu beauftragten Bundesbeamten sofort erfolgen zu lassen, nun seinen Widerstand aufgegeben. Die Räumung der Paulskirche hat gestern ihren Anfang genommen. (N. N.)

— Hanau, 14. Dezbr. Das kürzlich evangelische Consistorium spricht sich in einem Circular über die Civilehe aus, und äußert seine Unzufriedenheit, daß seit Einführung derselben die bedeutende Zahl von 94 Ehepaaren sich der kirchlichen Trauung entzogen haben. Das Consistorium fordert die sämmtlichen Pfarrer seines Bezirks auf, die ihnen zu Gebote stehenden Mittel der Belehrung u. s. w. gegen die Befestigung dieses „Aergernisses“ anzuwenden und droht im Falle der Erfolglosigkeit mit „förmlicher Ausschließung aus der christlichen Gemeinde.“ (Nat. Ztg.)

— Stuttgart, 18. Dez. 75. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertisch Staatsr. v. Knapp. Gegenstand der Tagesordnung: die Diätenfrage. Die Kammer beschloß, an die Regierung die Bitte zu richten, daß der Gehalt des Präsidenten der Abgeordnetenkammer auf jährliche 3600 fl., die Tagelöhner der Ausschuss und der Ständemitglieder auf 4 fl. 30 kr. herabgesetzt werden. — Ferner beschloß sie auf Stockmaler's Antrag, daß Beamte, Quiescenten und Pensionäre, so lange sie als Abgeordnete Diäten beziehen, auf ihre Befoldungen zu verzichten haben, wogegen der Staat die Kosten der Amtsverweserei zu bestreiten hat; ist dagegen der Betrag der Diäten geringer als der des Gehaltes, so steht dem Betreffenden die Wahl zwischen beiden frei. — Endlich beschloß sie noch, ebenfalls auf Stockmaler's Antrag, daß diejenigen Mitglieder der Kammer der Ständeherrn, welche hier ihren Wohnsitz haben, keine Diäten beziehen sollen, daß dagegen diejenigen, welche auswärts wohnen, nur auf ihren ausdrücklichen Wunsch die Diäten, im Betrage, wie die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, beziehen können.

Bei der Ergänzungswahl in die Staatsschuldenverwaltungskommission wurden gewählt: 1) Cop-



pelt mit 119, 2) v. Wambüler mit 60, 3) Gerber mit 58, 4) Staatsminister v. Gärtner mit 57, und 5) Stadmaier mit 56 Stimmen.

Bei der Wahl des Staatsschuldenzahlungskassiers erhält Controleur Herzog 74, und Buchhalter Köhler 40 Stimmen. Herzog ist sonach Kassier.

— Stuttgart, 19. Dez. 76. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Gegenstand der Tagesordnung: ein Antrag des Abgeord. Mohl, die Eisenbahntarife zum Gegenstande ständischer Verabschiedung zu machen. Es wird über denselben zur Tagesordnung übergegangen. — Eine Anzahl ungedruckter Kommissionsberichte hat kein Interesse. (N. L.)

— Stuttgart, 18. Dezbr. Was die Vertagungsfrage der Ständekammer betrifft, so wird vermuthlich eine solche von 3 Wochen eintreten; der Anfangspunkt hängt von der Förderung der Arbeiten über das Budget ab, welches die Mehrheit der Kammer selbst noch erledigt wünscht. Es wird sich dabei noch fragen, ob die Vertagung am 22. oder am 23. d. Mts. wird eintreten können. Der Wiederbeginn der Sitzungen würde somit wahrscheinlich auf den 13. Jan. 1852 fallen. — Heute ist der sogenannte Vorstand des Arbeiterbildungsvereins Hr. Hirsch mit einer Verwarnung seines Arrests entlassen worden. Es heißt, er habe trotzig mit einer Beschwerde gedroht.

— Stuttgart, 17. Dez. Vorgestern Abend giengen dem Postcondukteur Nisch durch Aufgehen der hintern, das Gepäck verschließenden, Wagenthüre innerhalb der Stadt Ulm mehrere Beutel mit sehr bedeutenden Geldsummen, man spricht von etwa 150,000 fl. in Papier Gold und Silber verloren. Derselbe bemerkte den Verlust bald und gieng zurück. Mehrere arme Leute, darunter eine Wäscherin, brachten ihm alle diese Beutel (die Wäscherin einen mit mehr als 30,000 fl.) bis auf einen wieder, der 700 fl. in Silber enthielt. Der letztere ward am Wege leer gefunden und der Condukteur hat gesehlich den Verlust zu tragen.

— Nach der U. Schn. soll man dem Funder der dem Postcondukteur Nisch abhanden gekommenen 700 fl. bereits auf der Spur seyn.

— Stuttgart, 18. Dezbr. Am 29. Dezbr. wird die schon zwei Mal verschobene ordentliche Vierteljahrsitzung des Schwurgerichtshofes zu Ludwigsburg jedenfalls stattfinden, und es wird, sollte Oberjustiz-Rath v. Schott bis dahin nicht genesen, Oberjustiz-Rath Binder dessen Stelle vertreten.

**Charade.**  
(Zweisybige.)

Wer durch Verklümbung Andere entehret,  
Wer Mitleid fählet nicht bei fremder Noth,  
Wer durch Betrug sein Eigenthum vermehret,  
Wer keinem Andern gönnt sein Stückchen Brod,  
Wer an der Stuth des Fanatismus schüret,  
Wem heilig nicht jeb' göttliches Gebot,  
Wem Jornes-Flammen in dem Busen brennen,  
Den kann man nicht mit Recht die Erste nennen.

Bachnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Zu finden ist die Zweit' im Pflanzenreiche:  
Sie hebt zum Himmel stolz empor ihr Haupt;  
Sehr nützlich ist sie noch als eine Leiche,  
Und ihr, die immer grün, doch unbelaubt,  
Wird, wann das alte Jahr geht auf der Reige,  
Gar oft der Theile zartester geraubt;  
Weist muß man solchen Frevel erst begehen,  
Bevor das schöne Ganze kann entstehen.

Oft glänzender als Gold- und Silbererzen,  
Stellt sich das Ganze deinen Blicken dar;  
So wie es hoch entzückt junge Herzen,  
Erfreut's auch noch den Greis im Silberhaar;  
Er fühlt da nicht des Alters Siechthums-Schmerzen,  
Nicht die ihm nahgerückte Todtenbah'r,  
Denn an sein Herz — aus froher Kindheit Tagen —  
Erquickliche Erinnerung-Flämmchen schlagen.



Mittwoch U. Müller.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 18. Dez. 1851.**

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.		Niederst.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17 36	16 48	16 —	—	—
" Roggen . . .	13 52	13 20	12 48	—	—
" Dinkel, alter . . .	8 12	8 6	8 —	—	—
" Dinkel, neuer . . .	7 26	6 57	6 6	—	—
" Gerste . . . . .	13 —	12 —	10 40	—	—
" Haber . . . . .	5 6	4 43	3 15	—	—
1 Simr. Weizen . . .	—	—	—	—	—
" Ginforn . . . . .	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1 54	1 48	1 45	—	—
" Erbsen . . . . .	2 48	2 40	2 30	—	—
" Linsen . . . . .	2 30	2 20	2 12	—	—
" Wicken . . . . .	— 54	— 45	— 38	—	—
" Welschkorn . . .	1 52	1 36	1 20	—	—
" Ackerbohnen . . .	1 48	1 30	1 12	—	—

**Hall. Fruchtpreise vom 20. Dez. 1851.**

Fruchtgattungen.	Höchster.		Mittlerer.		Niederster.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen 20 fl. — fr.	16 fl.	59 fr.	14 fl.	— fr.	—	—
" Roggen 15 fl. 36 fr.	14 fl.	56 fr.	14 fl.	— fr.	—	—
" Gemischt 16 fl. — fr.	13 fl.	50 fr.	12 fl.	— fr.	—	—
" Gerste . . 12 fl. — fr.	10 fl.	20 fr.	10 fl.	— fr.	—	—

**Heilbronn. Fruchtpreise vom 20. Dezbr. 1851.**

Fruchtgattungen.	Höchste		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16 30	16 13	16 6	—	—	—
" Dinkel . . . . .	7 12	6 34	5 48	—	—	—
" Weizen . . . . .	16 —	15 51	15 45	—	—	—
" Korn . . . . .	13 —	—	—	—	—	—
" Gerste . . . . .	11 30	11 —	10 30	—	—	—
" Haber . . . . .	4 50	4 33	3 —	—	—	—
" Gemischt . . . . .	— —	— —	— —	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 103. Freitag den 26. Dezember 1851.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Steinbach.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Christoph Friedr. Schieß dahier, wird zufolge K. oberamtsgerichtlichen Auftrags die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

Einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und Viehhallen, gewölbtem Keller und Kellerhütte und einer zbornigten Scheuer, 1/2 Brtl. Gärten, 16 Mrg. 1/2 Brtl. 3 Rth. Acker, 3 Mrg. 1 1/2 Brtl. 10 3/4 Rth. Wiesen, 2 Brtl. Weinberg und 1 1/2 Brtl. Holzgebüsch, Futter und Stroh im Taxationswerth von 200 fl., zusammen angekauft zu 3200 fl.,

Dienstag den 3. Februar 1852 Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer wiederholt zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufliebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß sich Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Den 17. Dezember 1851.

Schultheißenamt.

Steinbach.

**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Christoph Friedrich Schieß dahier, werden Dienstag den 30. d. M. Morgens 8 Uhr anfangend:

8 Scheffel Dinkel, 2 " 2 Sri. Gemischt, 1 " 5 " Gerste, 2 " " Haber, 1 " 4 " Wicken, 2 " " Spizkorn, sowie

einige Fahrnißstücke, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 17. Dezbr. 1851.

Schultheißenamt.

**Privat-Anzeigen.**

Bachnang.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Unterzeichneter ist gesonnen, zu verkaufen: Den dritten Theil an einem 3stöckigen Wohnhaus mit 3 Wohnungen, Sailerwerkstatt und gewölbtem Keller etc. in der Spaltgasse, neben Bäcker Groß;

Acker:

1/2 Mrg. 35, 4 Rth. am Strümpfelbacher Weg, neben Andreas Breuninger, Rothgerber, mit Dinkel angeblümt, 5/8 Mrg. 4,9 Rth. am Rietenauer Weg, neben Gottlieb Diller, 4/8 Mrg. 1,4 Rth. im Krehenbach oder Rietenauer Weg, neben Gottlieb Lauer, mit Ginforn angeblümt, 5/8 Mrg. 1,7 Rth. im Krehenbach, neben Christian Breuninger, Postgerber, mit Dinkel angeblümt. Die Liebhaber hiezu können mit mir selbst Käufe abschließen.

Ludwig Duns, Sailer.

Bachnang. Samstag den 27. d. M. Versammlung des Gewerbe-Vereins bei Gottfr. Rosenwirth, Tuchmacher. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

**Alsdorfer Bier**

in der Krone zu Unterweiffach.